

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 10 (1946)

Heft: 3

Artikel: Das neue Museum in Pfyn, Thurgau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Formel kann nur für überschlagsmässige Berechnungen verwendet werden, da sie Fehlerquellen enthält, indem die Flughöhe, d. h. die Höhe des Fotoapparates über dem Objekt während des Aufnahmемomentes infolge von Schwankungen des Flugzeuges oder bei hügeligem Gelände gewöhnlich nicht ganz genau angegeben werden kann. Dagegen ist es uns möglich, die Flughöhe auch auf anderem Wege festzustellen, wenn wir die Masstabzahl bereits kennen:

$$h = f \cdot m = 0,25 \cdot 5000 = 1250 \text{ m/Objekt}$$

Angenommen, wir haben jedoch keine Möglichkeit, die Geländestrecke aus der Karte abzulesen, noch sie an Hand bekannter oder nachprüfbarer Distanzen festzustellen, so müssen wir die Masstabzahl doch mit Hilfe von Flughöhe und Brennweite, die in diesem Falle bekannt zu sein haben, errechnen. Um von hier aus die Länge irgendeiner Geländestrecke zu erhalten, messen wir nun nur noch die entsprechende Distanz in der Photographie. Erhalten wir z. B. 10 mm, so ergibt sich:

$$g = b \cdot m = 10 \text{ mm} \cdot 5000 = 50 \text{ m}$$

Selbstverständlich stellt das oben angeführte Beispiel einen Idealfall dar, wie er in der Praxis kaum vorkommen dürfte. Trotzdem ist es klar, dass wir die Möglichkeit haben, mit diesen ganz einfachen Formeln Fliegeraufnahmen ohne Mühe auszumessen und rechnerisch auszuwerten. H.-G. Bandi.

Das neue Museum in Pfyn, Thurgau.

Im Herbst 1944 wurde der jungsteinzeitliche Pfahlbau im Breitenloo bei Pfyn ausgegraben. Das Fundgut gehört dem Thurgauischen Museum in Frauenfeld. Dieses hat aber leider nicht genügend Platz, um das wertvolle Material würdig und anschaulich auszustellen. Andererseits sahen es aber die Pfyner auch nicht gerne, dass es aus der Gemeinde auswandert. So fanden sich denn das Thurgauische Museum und die Gemeindebehörden zu einem Kompromiss zusammen. Die Gemeindebehörden stellten das Museumslokal mit Vitrinen versehen zur Verfügung, und die kantonale Sammlung gab ihre Funde hinein, gründete also gewissermassen ein Filialmuseum. Nach dem Konservator brauchte man nicht lange zu suchen. In Pfyn amtet ein Lehrer, der sich durch Teilnahme an grossen Ausgrabungen und durch das Studium der Literatur gehörig in die Urgeschichte eingearbeitet hat. Er war also der gegebene Mann und hat sich seiner Aufgabe glänzend entledigt. Werner Walser hat das neue Museum nach fachlichen und ästhetischen Prinzipien eingerichtet, mit Tabellen versehen, sauber beschriftet und ist bereit, es auch weiterhin zu betreuen, und den bisher ausgestellten steinzeitlichen Funden in der nächsten Zeit auch die Schätze der römischen Zeit, u. a. die Funde aus einem spätrömischen Friedhof, einzuverleiben.

So hat Pfyn ein Museum erhalten, das sich sehen lassen darf. Es steht auf historischem Boden, im ehemaligen Schloss, dem heutigen Schulhaus, das im Mittelalter mitten in das spätrömische Kastell an der helvetisch-rätischen Grenze gestellt wurde,

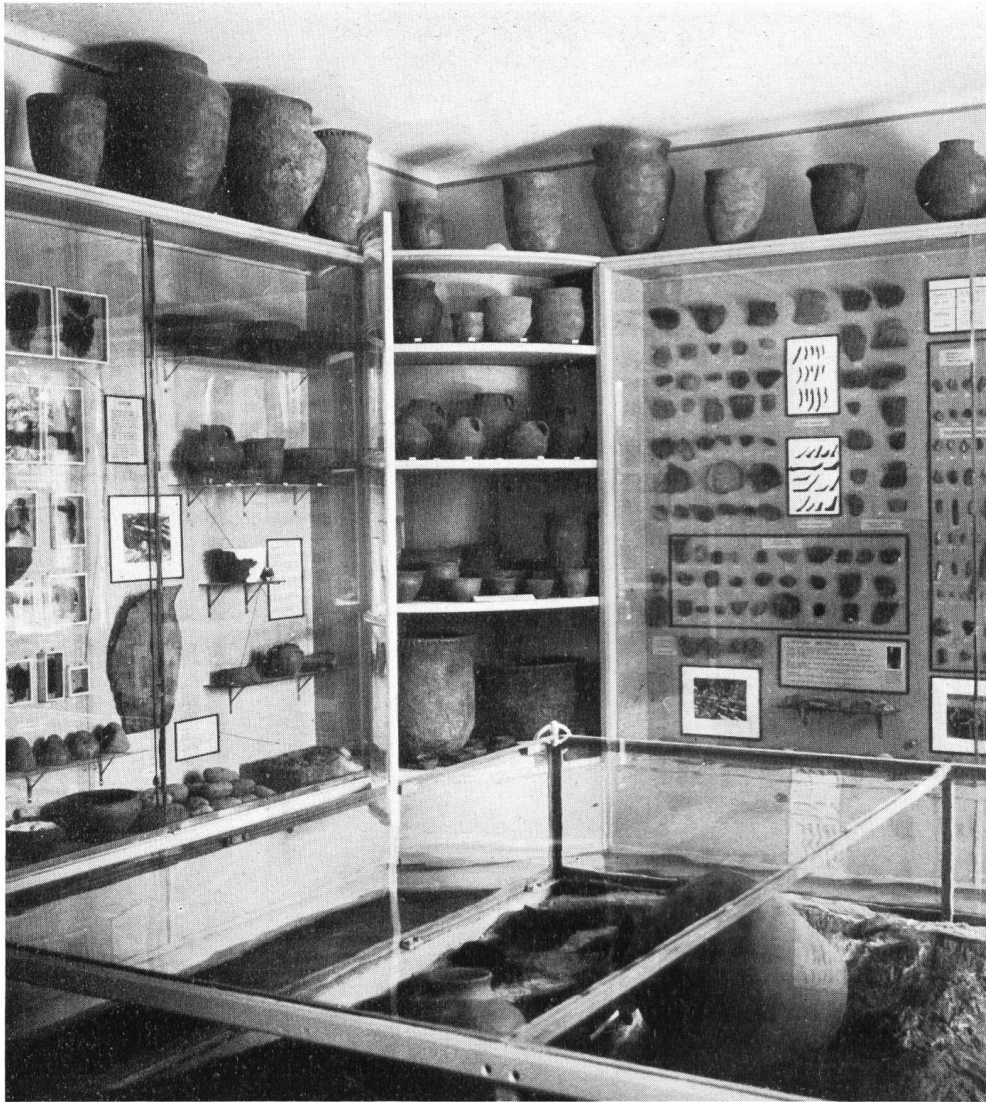


Photo J. Bär, Frauenfeld

Abb. 46. Pfyn, Thurgau. Das neue Prähistorische Museum.

von dem heute noch ansehnliche Mauerreste zu sehen sind. Wir haben also gewissermassen ein geschlossenes Museum in einem Freilichtmuseum vor uns. Das lohnt einen Besuch doppelt.

Im Zentrum des neuen Museums steht der Abguss eines Hüttenbodenstückes aus dem Breitenloo, genau so, wie es draussen in der Ausgrabung aufgedeckt wurde. Es ist belebt durch einige Fundstücke und durch einen Haufen Getreide, wie es überall zutage getreten war.

Der Stolz der ganzen Sammlung ist aber die von H. Wanner in Schaffhausen rekonstruierte grosse Serie von Michelsbergertöpfen aller Grössen, vom kleinsten



Photo J. Bär, Frauenfeld

Abb. 47. Pfyn, Thurgau. Prähistorisches Museum. Michelsberger Keramik.

Näpfchen bis zum mächtigen Getreideeimer, den zu heben eine gewisse Kraftanstrengung erfordert. Es sind typische Formen darunter, gedrungene Henkelkrüge, ausladende Schüsseln mit weitgekehltm Rand und zierliche Tassen mit primitivsten Mitteln verziert.

Aufschlussreich ist die Sammlung von Steinbeilen, unter denen die Rechteckbeile äusserst selten und die durchbohrten Äxte nur durch drei Bohrzapfen und ein unvollendetes Stück vertreten sind. Ein Steinbeil mit Schäftung gibt dem Laien die notwendige Anschauung. Auch die zahlreichen und zum Teil recht zierlichen Pfeilspitzen sind durch die Rekonstruktion eines ganzen Pfeiles belebt.

Wertvoll sind die vielen Webgewichte, von denen sich zwei Formen erkennen lassen, die eine kegelförmig, die andere in der Gestalt von runden Fladen mit einem Loch in der Mitte. Sie sind bei der Grabung sozusagen auf einem Haufen gefunden worden und präsentieren sich auch in der Sammlung als stattliche Anhäufung.

Besondere Aufmerksamkeit hat Walser den pflanzlichen Überresten, Getreidekörnern, Sämereien usw. gewidmet. Sauber in Rahmen gefasst und unter Glas gesetzt, präsentieren sie sich auf weissem Watteuntergrund vorbildlich klar. Auch die Gewebestücke, eine gefüllte Spindel und ähnliche Dinge sind auf diese Weise dem Beschauer näher gebracht. Natürlich fehlen die üblichen Knochengeräte, die Mahlsteine und Kornquetscher nicht, und wenn die im Breitenloo aufgefundenen Holzgeräte einmal konserviert sein werden, werden auch sie die besondere Aufmerksamkeit der Besucher finden. Als Unikum wird dann der wichtigste Teil eines Brunnentroges zu sehen sein.

Das Museum von Pfyen ist einzig und allein der Ur- und Frühgeschichte gewidmet und wird nur Funde aus der Gemeinde aufnehmen. Das gibt ihm ein geschlossenes Bild von besonderer Eindrücklichkeit. Sein Hauptvorteil liegt darin, dass das ausgestellte Fundgut übersichtlich bleibt, vom Beschauer bewältigt werden kann, ohne dass sich die ausgestellten Stücke gegenseitig beeinträchtigen und erdrücken.

K. K.-T.

Die Neuaufstellung der archäologischen Abteilung im Fricktalischen Heimatmuseum.

Die ur- und frühgeschichtliche Abteilung des „Fricktalischen Heimatmuseums“ in Rheinfelden ist den Fachkreisen und Freunden der Archäologie nicht mehr unbekannt. Es hafteten ihr aber gewisse Mängel an, die sich aus ihrer Entstehung und Entwicklung ergeben hatten. Als nämlich die frühere „Historische Sammlung der Stadt Rheinfelden“ aus den wenigen und ungeeigneten Räumen des Rathauses umziehen konnte in das schöne Haus „Zur Sonne“, ein Geschenk der Erben von Carl Habich-Dietschy, waren eben die grossen Ausgrabungen der „Fricktalsch-badischen Vereinigung für Heimatkunde“ teils knapp abgeschlossen, teils erst im Gange: Bönistein bei Zeiningen, Eremitage bei Rheinfelden, Tegertli, Betberg und Wittnauer Horn im Tiersteingebiet und mehrere Kleingrabungen, besonders Mumpf/Kapf.

Schliesslich schien alles wohlgeordnet zu sein in 4 Räumen des 3. Stockwerkes und zwar nach den Hauptfundorten und in einigen Vitrinen mit Streufunden; die Funde von Mumpf waren noch in Privathand. An der Grundidee dieser Abteilung ist auch bei der Neuaufstellung nichts mehr geändert worden: Schausammlung, Studiensammlung (in den zu jedem Fenster gehörigen Schubläden unterhalb der Vitrine oder deren Nähe) und Magazin. Trotzdem zeigten sich gerade beim Besuche durch Fachleute und Studiengruppen und beim Vergleich mit andern Sammlungen immer mehr Unzulänglichkeiten. Als dann das Museum in mehreren Etappen evakuiert werden musste, wurde diese Gelegenheit benutzt zur Entlastung der überfüllten Vitrinen. Durch die Fortschritte der Wissenschaft wurden auch manche „Tatsachen“ entkräftet, und Theorien gerieten ins Wanken; die 6 stillen Jahre während der Grenzbesetzung verflossen nicht ohne fortwährende Beobachtung der Vorgänge in der Urgeschichtswissenschaft.